Relata

Psychol Neurol 1964;148:304–307

Psychische Spätschäden nach politischer Verfolgung. Bericht über das gleichnamige Buch

G.E.

Störring

Kiel

, herausgegeben von H. Paul und H.J. Herberg. Verlag S. Karger, Basel/New York 1963.

Das vorliegende Sammelwerk ist von erfahrenen Gutachtern und Wissenschaftlern verschiedener Disziplinen zusammengestellt worden. Die einschlägige Internationale Literatur und der Erfahrungsaustausch auf mehreren internationalen Kongressen haben dabei eine eingehende Berücksichtigung gefunden, speziell in dem Beitrag von *H. Paul*: «Internationale Erfahrungen mit psychischen Spätschäden». Über den Kreis der psychischen Spätschäden hinaus wird auch die Bedeutung psychischer Belastungen für die Pathogenese innerer Krankheiten (Hypertonie, Arteriosklerose, Ulcus usw.) kritisch dargestellt. Der Grund für die Hervorhebung der psychischen Spätschäden dürfte einmal darin liegen, daß die häufigsten Entschädigungsgutachten gerade dieses Gebiet betreffen, zum anderen in der besonderen wissenschaftlichen Problematik, mit der die Frage psychisch-reaktiver und psychosomatischer Spätschäden jahrzehntelang durch die gültigen Lehrmeinungen der Psychiatrie belastet worden ist. — Von grundlegender Bedeutung für das Verständnis psychischer Verfolgungsschäden ist der einleitende Beitrag des Hamburger Psychologen *C. Bondy* über «Versagungstoleranz und Versagungssituation». Der Autor hat die Schrecken des Konzentrationslagers selbst erlebt und unterzieht als erfahrener Tiefenpsychologe seine Beobachtungen an sich und anderen einer sorgfältigen Analyse, die sowohl triebgefühl- und wertpsychologische wie auch sozial- und gruppenpsychologische Aspekte berücksichtigt. Mit *Schultz-Hencke*, *Erikson*, *Spitz* u. a. vertritt er die Ansicht, daß die Versagungs- bzw. Frustrationstoleranz des Menschen weitgehend von seinem Geborgenheitsleben in den ersten Lebensjahren abhängt. Deshalb mußte sich die Zugehörigkeit zu einer diskriminierten Minorität bei dem Gros der rassistisch Verfolgten in einer verminderten Versagungstoleranz auswirken, besonders dann, wenn versäumt worden war, die Minoritätenrolle rechtzeitig klar bewußt zu machen. «Je deutlicher die möglichen Gefahren erkannt werden, je mehr der Betreffende auf sie vorbereitet ist, desto weniger werden sie gefürchtet und desto geringer ist ihre schädigende Wirkung.» B. berichtet über Gruppen von jungen Juden, die er auf einem landwirtschaftlichen Lehrgut durch solche «Bewußtmachung» seelisch auf die bevorstehenden Belastungen der Auswanderung vorbereitete. Diese jungen Menschen zeigten in den plötzlich über sie hereinbrechenden Martyrien des Konzentrationslagers und auch noch in späteren Belastungssituationen (Emigration) eine ähnlich gute Widerstandsfähigkeit wie Personen mit besonderer persönlicher Bindung und starkem weltanschaulichem Halt (Zionisten, Zeugen Jehovas, überzeugte Kommunisten). Bei den meisten rassistisch Verfolgten fehlte diese ungewöhnliche Stärkung der Versagungstoleranz; es entwickelte sich bei ihnen zwangsläufig allein schon durch die ihr Selbstbewußtsein zermürbende Diffamierung (Antisemitismus in Deutschland) eine zunehmende seelische Sensibilisierung, so daß die schweren, jede Menschenwürde vernichtenden Verfolgungen im ICZ tiefgehende psychische Schäden hervorrufen konnten. B. selbst hatte im KZ Angst- und Panikerlebnisse, die ihm aus seiner Soldatenzeit im ersten Weltkrieg nicht bekannt waren. Die entsprechenden körperlichen und seelischen Frustrationssymptome verloren sich vielfach nach Eintritt in günstigere Lebensumstände, konnten aber später in unverhältnismäßig starker Form wieder auftreten, wenn der Betreffende in eine

Relata

Belastungs- bzw. Versagungssituation - auch wenn sie ganz anderer Art war (MiB-erfolg im Beruf oder im zwischenmenschlichen Kontakt) — hineingeriet. — Dieses bemerkenswerte Problem des «symptomfreien Intervalls» bei erlebnisreaktiven Störungen Verfolgter wird in einem gemeinschaftlichen Beitrag von 3 erfahrenen Psychiatern (v. Baeyer, Hafner und Kisker) an dem Beispiel von zwei signifikanten Begutachtungsfällen dargestellt. Die von ihnen klar aufgewiesene «erlebnisbedingte Umprägung der seelischen Struktur und damit auch der Erlebnisdisposition oder der Reaktionsfähigkeit selbst» kann sich zunächst unter günstigen äußeren Lebensbedingungen wieder bessern. Doch ist diese unter Umständen jahrelang anhaltende Besserung eine nur scheinbare, diese Latenz nur eine Pseudolatenz. Die sich manchmal unter einer «affektiven Anästhesie» (Minkowski) oder einer «initialen Apathie und Antriebschwäche» verbergende Strukturwandlung der Persönlichkeit wird wieder manifest in Situationen sozialer Ungeborgenheit, vor allem bei «Anforderungen an ein selbständig-planendes und aktiv-eingreifendes Verhalten». — Grundlegend für das psychologische und psychopathologische Verständnis dieser Zusammenhänge ist ferner der Beitrag von U. Venzlaff (»Erlebnisgrund und Dynamik seelischer Verfolgungsschaden«), in dem er eindringlich zeigt, daß nicht nur das Leben im Ghetto oder Konzentrationslager, sondern auch das Erlebnis der Achtung, der Emigration und das Leben in der Illegalität hochpathogene Belastungssituationen darstellten, die unter Umständen zu nachhaltigen und bleibenden psychischen Störungen von Krankheitswert führten, vor allem im Falle einer Summation solcher Belastungen. Die völlige Sinnlosigkeit des Leidens, verbunden mit Entwertung, ja Annihilation der Persönlichkeit (v. Baeyer) und ihrer Leistungen in gezielter sadistischer Isolierung konnte schließlich einen strukturellen Persönlichkeitswandel hervorrufen. Handelt es sich doch «um eine Belastungssummation, deren Angriffspunkte von der Zerschlagung der materiellen Lebensgrundlage über die Zerreißung soziologischer Bande bis zur qualvollen vitalen Bedrohung und Auslöschung aller existentiellen Werte reichte. Es war ein äußerst komplexes Geschehen, in dem es keine zwischengeschalteten heilsamen Entlastungen gab.» — Während Venzlaff v. Baeyer mit Mitarbeitern den verfolgungsbedingten Persönlichkeitswandel als adäquate psychische Reaktion darstellen, weist E. Kluge in seinem Beitrag »Über Defektzustände nach schweren Haftzeiten, insbesondere nach KZ-Haft« nachdrücklich auf Fälle mit gleichzeitig vorhandenen organischen Hirnschaden hin. Er denkt dabei an (chronische Depressionen mit organischen Zeichen) — wobei auch organische Hirnschaden durch Hungerdystrophie (Wilke, Schulte, Faust) hineinspielen —, an Fleckfieber-Spatfolgen mit vegetativen Störungen und Wesensänderung sowie an die Folgen von Hirntraumen. Das psychopathologische Bild ist zumeist gekennzeichnet durch eine Störung des gesamten Antriebs, weshalb auch von chronisch progressiver Asthenie mit vorzeitiger Vergreisung und adynamischen Defektzuständen gesprochen wird. Lokalisiert handelt es sich dabei oft um ein Zwischenhirnsyndrom mit Erweiterung des 3. Ventrikels. — Der Frage des «Zusammenwirkens erlebnisreaktiver, vegetativer und hormonaler Faktoren bei Verfolgungsschaden» ist ein weiterer Beitrag von Venzlaff gewidmet, ferner eine Arbeit des Gynakologen G.K. Daring mit dem Titel »Spezifische Spatschaden der weiblichen Psyche durch die politische Verfolgung«. Ganz im Vordergrund stehen dabei funktionelle Störungen in der hormonalen Steuerung der Genitalfunktionen; sämtliche Frauen — auch die zyklusstabilen — waren im KZ amenorrhöisch, 5 % von ihnen trugen irreversible Zyklusstörungen davon. Besonders ungünstig wirkte sich die Inhaftierung auf die

Entwicklung der Genitalorgane bei jungen Mädchen aus. Kinderlosigkeit auf Grund irreversibler Zyklusstörungen, im Lager erworbener chronischer Adnexitis und vor allem infolge der massenhaft vorgenommenen Zwangssterilisierungen kann zu <<chronisch-reaktiven Depressionen>> (*Kolle*) führen, zu deren Beurteilung mit Recht eine psychiatrische Begutachtung gefordert wird. — «Psychische Spatschaden nach Verfolgungseinflüssen in der Kindheit und Jugend» werden von *H. Paul* und *H.J. Herberg* ausführlich behandelt. Aus der Übersicht über die von ihnen untersuchten 23 FSUe geht hervor, daß Kinder und Jugendliche, die in der Illegalität, im Ghetto oder KZ lebten, fast immer eine Angstsymptomatik aufwiesen, manchmal verbunden mit seelischer Retardierung und zwangsneurotischen Erscheinungen. Bei längerem Aufenthalt im Ghetto oder KZ — besonders während des ersten Lebensdezenndums — kam es zu schweren seelischen Fehlentwicklungen und auch zu seelischer Verwahrlosung infolge des Fehlens jeglicher Geborgenheit und der Umkehrung aller Wertbegriffe und Wertordnungen. Kompensations- und Beeinflussungsmöglichkeiten dieser Störungen werden von den Autoren bei Jugendlichen etwas positiver beurteilt als bei Erwachsenen mit psychischen Verfolgungsschaden. Bei Kindern, die im ersten Lebensjahrzehnt in der Illegalität oder im Ghetto lebten, fanden sich aber noch 15 Jahre nach dem Ende der Verfolgung schwerwiegende Retardierungen und eine Unfähigkeit zur sozialen Anpassung. — Die schwierige Problematik der Rehabilitation wird in dem Beitrag von *E. Lingen* «KZ-Haftling und Gesellschaft» an zwei Fällen aufgezeigt, deren Lebensgeschichte unter tiefenpsychologischen Aspekten dargelegt wird. Die Autorin — selbst ehemalige Haftlings-ärztin — fordert für diese durch Verfolgungsschaden psychisch gestörten Menschen eine existentielle Sicherung «in Verbindung mit einer intensiven psychiatrisch-pflegerischen Betreuung»). — Fragen von grundsätzlicher Bedeutung für die Begutachtung psychischer Verfolgungsschaden behandelt in begrifflich klarer Weise *W. Mende* in seinem Beitrag «Gutachtliche Probleme bei der Beurteilung erlebnis-reaktiver Schädigungen»). Er betont, daß nach früherer und zum Teil auch heutiger Auffassung «Neurosen und psychogene Reaktionen überhaupt in keinem Falle entschädigungspflichtig sind, da sie weder Krankheitswert im versicherungsrechtlichen Sinn besitzen, noch auch in einem ursächlichen Zusammenhang mit schädigenden Ereignissen stehen». Für «seelische Dauerreaktionen»), wie sie bei vielen Opfern der Rassenideologie infolge eines langdauernden Erlebnisdrucks aufgetreten sind, sei «eine Korrektur der Begutachtungsrichtlinien in gewissen Punkten zu fordern». Diese sei in dem Gutachten «Die ‚Neurose‘, ihre versorgungs- und versicherungsmedizinische Beurteilung») von *Bodechtel, Dubitscher, Hirt, Panse* und *Storring*, das 1960 im Auftrage des Bundesarbeitsministeriums erstattet wurde, für die sogenannten «adäquaten Erlebnisreaktionen» vorgenommen worden, wobei die Frage der seelischen Belastbarkeit des Menschen in ihren versicherungsmedizinischen Konsequenzen erneut durchdacht worden sei. In dem Kapitel «Grenzen der seelischen Belastbarkeit» weist M. bin auf die Besonderheiten des Erlebnisdruckes, auf das totale Ausgeliefertsein, die Unmöglichkeit einer seelisch stärkenden Gruppenbildung und auf die Sinnlosigkeit des Leidens. Darin finde die <<tieftreffende Desintegration der Persönlichkeit>> ihre Erklärung. Tiber den Krankheitswert dieser seelisch-reaktiven Leidenszustände entscheiden nach M. die von *I. H. Schultz, v. Baeyer* und *Müller-Suur* aufgestellten Kriterien der jeweils vorhandenen Bewußtseinsferne, der Heilbarkeit sowie das Fehlen der Verantwortlichkeit. — Begutachtungsfragen von prinzipieller Bedeutung werden auch in dem Beitrag von *J.M. Fitzek* und *H.J.*

Relata

*Herberg fiber <(Auslesegesichtspunkte und allgemeine Erfahrungen bei den Unter-suchungen des Kolner Arbeitskreises> erortert. Besondere Beachtung wird den mog-lichen Grfinden fur nichtbefriedigende gutachtliche Beurteilungen geschenkt. Neben der Uberlastung des Gutachters mit Gutachtauftragen, insbesondere in Kliniken, und unzureichenden Korrekturen fibernommener wissenschaftlicher Vorurteile kbn-nen sich emotionelle Faktoren in fiberschieBender oder unterbewertender Beurtei-lung der psycbischen Belastungs- und Verarbeitungsfahigkeit des Verfolgten un-giinstig auswirken. SchlieBlich «verfugen die Entschadigungsbehrden noch nicht fiber einen geschlossenen Gutacbterdienst, der einheitliche Auffassungen fiber die gerade bei den Verfolgten sebr differenzierten Zusammenhangsfragen besitzt». — Mit speziellen Fragen psychologischer Untersuchungen befassen sich die Beitrage von *H. Paul* fiber « Psychologische Untersuchungsergebnisse 15 Jahre nach der Ver-folgung» und *M. Paul-Mengelberg* «Uber die Bedeutung der graphologische Dia-gnostik im Rahmen der Begutachtung Verfolgten). *H. Paul* versucht bei 50 Begut-achtungsfallen die subjektiven Beschwerden mit den Ergebnissen psychologischer Tests in Beziehung zu setzen und Untersuchungsbefunde zu gewinnen, die ftr die Beurteilung spaterer Nachuntersuchungen grundlegend sein konnen. Bei den Lei-stungsprfungen der Psychomotorii und Psychosensorik fallen grobe Stbrungen auf, «wenn eine Tatigkeit unter Zeitdruck oder sonstigem psychischen Stress er-folgt». Im Bereich der intellektuellen Fahigkeiten sind vor allem Merkvermogen, langanbaltende Konzentration und schbpfferische Produktivitat beeintrachtigt. Ver-schiedene Persbnlichkeitstests weisen auf charakterologische Retardierungen bin sowie auf Labilitat der Affektlage mit Angstreaktionen, sobald Verfolgungszusam-menbange ankbngen. — *M. Paul-Mengelberg*veTv/eTtet die Handschrift als «geronnene Gebardei) sowohl zur psychodiagnostischen Erfassung der pramorbiden Persbnlich-keit — in Fallen, in denen objektive Unterlagen aus der Zeit vor der Verfolgung vorliegen — wie auch als Symptom der spateren abnormen seelischen Entwicklung. An 2 Beispielen, die mit eindrucksvollen Photos belegt sind, vergleicht die Autorin die intakte pramorbide Handschrift mit den stark veranderten rezenten Schrift-zigen und vermag so im Langsschnitt einen «Knick der Personlichkeitsbildungi) (*Bonhoeffer*) nachzuweisen, der sich zum Teil in Regressionen, zum Teil in einer Vor-alterung auBert. Die Beurteilung von etwa 60 rezenten Schriftproben ergab ebenfalls Erscheinungen vorzeitigen Alterns, einer Schwachung der vitalen Belastbarkeit mit Antriebsschwund, allgemeiner Verlangsamung und erhohter Ermfidbarkeit, ferner Hinweise auf ein zermurbtes, gebrochenes Selbstgefuhl sowie einen Mangel an seeli-scher Stabilitat, die sich «im Bereich des Antriebsin einem unrhythmischen Wechsel zwischen Getriebenheit, Hast einerseits und Stumpfheit andererseits» auBern.*

Dieses gute und notwendige Buch, das zugleich ein erschutterndes Dokument des dunkelsten Abschnittes der deutschen Geschichte darstellt, ist nicht nur ein unentbehrliches Werk fur jeden, der im Entschadigungswesen gutaehtlich tatig ist, sondern daruber hinaus ein bedeutsamer Beitrag zur Erweiterung und Vertiefung unserer Kenntnisse von der seelischen Belastbarkeit und Verarbeitungsfahigkeit des Menschen. Die Erfahrungen der rassischen und politischen Verfolgung haben ge-zeigt, daB die psycho-physischen Kraftquellen des Vertrauens, der Hoffnung, der Geborgenheit irreversibel zerstbrt werden konnen und daB zumindest vom Durch-schnittsmenschen, der einen solchen radikalen Verlust aller tragenden mitmensch-lichen Bezuge erlebt hat, keine «seelische Verarbeitung nach angemessener Zeiti) zu erwarten oder gar zu fordern ist.

G. E. Storrting (Kiel)